

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Das Befinden Kaisers Wilhelms zeigt erfreulicherweise fortschreitende Besserung. Am Montag empfing der Monarch seinen Enkel, den Prinzen Wilhelm, der sich im Auftrage des Kaisers nach San Remo zum Kronprinzen begiebt.

Es kann leider nicht verschwiegen werden, daß der Zustand des Kronprinzen sich wieder etwas verschlimmert zu haben scheint. Es sollen sich im Halfe des hohen Patienten ernstere Symptome gezeigt haben, welche vielleicht einen neuen operativen Eingriff notwendig machen. Dr. Madenzie reist selber nach San Remo; Prof. Schröder aus Wien und Privatdozent Dr. H. Krause aus Berlin sind diesmal zur Behandlung hinzugezogen. Prinz Wilhelm ist plötzlich am Montag Abend nach San Remo abgereist. Der „Nat.-Ztg.“ liegt noch folgende Meldung der Londoner Telegraphen-Agentur „Central News“ vom 7. d. Abends vor: „Sir Morell Madenzie bestätigte der Königin telegraphisch die neuesten ungünstigen Nachrichten über das Befinden des Kronprinzen. Die Wucherung hat sich noch unten verbreitet.“ — Inzwischen hat es sich herausgestellt, daß die Reise Dr. Madenzie's nach San Remo mehrere Tage verschwiegen worden ist. Während die ersten Nachrichten darüber seine Ankunft für heute Dienstag in Aussicht stellten, hat er Paris am Freitag Abend passiert und war bereits seit Sonnabend in San Remo. Im Laufe des Sonntags trafen die Meldungen über das Ergebnis der angestellten Untersuchung hier ein; in Folge dessen suchte, wie wir bereits berichteten, Prinz Wilhelm im Auftrage des Kaisers früh Herrn Professor Bergmann auf, mit dem er eine längere Konferenz hatte. Wie aus Wien gemeldet wird, ist Professor Schröder bereits gestern von dort, ebenso wie der hiesige Privatdocent Dr. Krause, nach San Remo abgereist. Die Ankunft des Prinzen Wilhelm daselbst ist Morgen Mittag zu erwarten.

Ueber den bevorstehenden Jarenbesuch bringt der Berliner Hofbericht folgende Notiz: „Se. Maj. der Kaiser Alexander von Rußland wird, wie uns jetzt als ganz sicher gemeldet wird, auf der Rückreise nach Petersburg mit seiner Familie in der nächsten Woche aus Kopenhagen in Berlin eintreffen. Ueber Tag und Stunde der Ankunft, sowie über die Dauer des Aufenthaltes ist jedoch Näheres noch abzuwarten.“ Die „Köln. Ztg.“ schreibt dazu: Der Tag der Abreise des Jaren, der schon mit Rücksicht auf die bekannten Vorsichtsmaßregeln thunlichst lange geheim gehalten werden wird, ist noch nicht endgültig festgesetzt. Die Abreise wird nicht vor dem 15. d. stattfinden, da es notwendig ist, daß Kaiser Wilhelm bei dem großen Pflanztag, mit dem er bei solchen Besuchen die Pflichten des Hausherrn wahrnimmt, zunächst wieder sich des Vollbesitzes seiner Kräfte erfreut.

Prinz Ludwig von Bayern, der älteste Sohn des Prinz-Regenten, begiebt sich Donnerstag Nachmittags nach Berlin und wird die Rückkehr nach Verlauf von acht Tagen erwarten.

Der deutsche Botschafter Graf Münster hat sofort nach seiner Rückkehr nach Paris dem Minister des Aeußeren einen kurzen Besuch gemacht. Er versicherte ihm aufs neue, daß er in Berlin den guten Stand der jetzigen Beziehungen zwischen beiden Ländern konstatieren konnte, und fügte hinzu, er glaube, daß die deutschen Beamten an der Grenze Instruktionen erhalten haben, um der Wiederkehr bedauerlicher Zwischenfälle vorzubeugen.

Die Handelsvertrags-Verhandlungen mit Oesterreich gestalten sich schwierig, da Oesterreich nicht auf die Einführung von Ausfuhr-Verbindungen auf Zucker und Spiritus verzichten will. Es ist also noch fraglich, ob Deutschland sich mit Ausgleichszöllen auf Getreide begnügt und nicht unbedingt gegen die Ausfuhr-Verbindungen Verwahrung einlegt, wozu es nach dem bis jetzt gültigen Vertrag berechtigt wäre.

Der deutsche Landwirtschaftsrath hat seine Beratungen geschlossen, nachdem er noch eine Kommission eingesetzt, welche (wenn auch in anderer Form) die Wiederaufnahme des Spiritusring-Projektes anstreben soll.

Der Gesetzentwurf, betreffend die unter Ausschluß der Öffentlichkeit stattfindenden Gerichtsverhandlungen, wird in der nächsten Reichstags-Session wieder eingebracht werden. Bekanntlich hat ein solcher Entwurf bereits zweimal dem Reichstage vorgelegen; in der letzten Session ist man zu einer eingehenden kommissarischen Berathung gelangt, welche eine Umgestaltung des Entwurfes zur Folge hatte. Von den Vertretern fast sämtlicher Parteien war die in Aussicht ge-

nommene Bestimmung insoweit für zu weitgehend erachtet, als es sich um Sittlichkeitsvergehen handelt, dagegen haben die Parteien in ihrer Mehrzahl sich im Wesentlichen mit den Vorschlägen der verbündeten Regierungen einverstanden erklärt, welche sich auf die Prozesse beziehen, bei denen die Öffentlichkeit wegen Beförderung einer Gefährdung der Staatssicherheit ausgeschlossen werden soll.

Gegen den Wucher auf dem Lande werden nach der „Post“ neue Maßregeln der Gesetzgebung geplant. An der russischen Grenze ist nach der „Köln. Ztg.“ eine Verstärkung der preussischen Grenzbesatzung um ein Viertel der jetzigen Besatzung angeordnet worden.

Es kommen jetzt Meldungen betreffs geplanter Einführung des kleinkaliberrigen Gewehres für die deutsche Armee. Es regen sich dabei selbstverständlich Seufzer darüber, daß kurz nach Annahme des Mauser-Repetirgewehres eine kostspielige Neuanschaffung bewirkt werden soll; nach der jetzt von militärisch-sachmännischer Seite kommenden spezielleren Darlegung der betreffenden Verhältnisse kann jedoch der deutschen Kriegsverwaltung ein direkter Vorwurf nicht gemacht werden. Als man sich im Jahre 1884 in Berlin zur Umänderung des Mauser-Eingeladers in ein Repetirgewehr entschloß, war weder die Pulver- noch die Projectil-Frage für das kleinkaliberrige Gewehr gelöst, und die deutsche Kriegsverwaltung hat sich das Repetirgewehr M/1884 stets nur als eine Uebergangswaffe gedacht. Deutschland befindet sich daher heute in derselben Lage, wie Oesterreich nach dem Jahre 1866, da man dort die Lorenz-Gewehre nach dem Wenzel-Systeme in Hinterlader verwandelte und unmittelbar darauf das Werndl-System als neues Modell acceptirte. Mittlerweile wurde die Pulver- und Projectil-Frage durch Versuche, welche in Deutschland, Frankreich, Oesterreich und der Schweiz stattfanden, der Lösung nahe gebracht, und die Resultate dieser Versuche wurden zuerst in Frankreich für das Lebel-Gewehr verwertet. In Berlin und Wien glaubte man anfangs nicht an die Möglichkeit, jene Resultate für ein kleinkaliberriges Gewehr auszunützen zu können, und die Folge davon war, daß speciell in Oesterreich das Kaliber von 11 Millimetern für das neu herzustellende Repetirgewehr Mannlicher beibehalten wurde. Nachdem aber dann bei der bezüglichen Fabrication das erwähnte System im Gange war, erkannte man in Deutschland und Oesterreich, daß es nicht mehr angehe, hinter Frankreich zurückzubleiben. Schon die allernächste Zeit dürfte weitere Entschliessungen in dieser Hinsicht in Betracht kommen lassen, da bekanntlich in militärischen Reformfragen bei uns in Deutschland ein lössiges Tempo nicht in der Gewohnheit liegt. Die hinsichtlich der Herstellung der neuen Waffen nothwendig werdenden Millionen müssen wohl oder übel Bewilligung finden.

Oesterreich. Sämmtliche Wiener Blätter besprechen unter wärmster Zustimmung das einhellige Vertrauensvotum, welches der ungarische Delegations-Ausschuß dem Grafen Kalnoth ertheilte und haben als besonders charakteristisch und zutreffend die Aeußerungen des Ministers hernor, daß die bulgarische Frage keineswegs die alleinige oder wesentlichste Beruhigung Europas bilde.

Italien. Die Cholera kann in ganz Italien als vollständig erloschen bezeichnet werden, da das letzte Bulletin bloß zwei neue Erkrankungsfälle, den einen in einer der Landgemeinden Messinas, den zweiten ebenfalls in einer Landgemeinde der Provinz Reggio die Calabria aufweist und somit von der zukünftigen Zusammenstellung von Bulletin's Abstand genommen werden wird. In Folge dessen dürfte denn auch die noch theilweise bestehende Quarantäne aufgehoben werden.

Die Zurüstungen für Aufstellung, Einschiffung und Beförderung der afrikanischen Expedition sind in vollem Gange. In Neapel wurden an Bord von vier Dampfern 115 Offiziere, 2844 Mann und 470 Pferde und Maulthiere eingeschifft. Die erste Hauptabtheilung der Expedition ist also bereits unterwegs. Auch General Gené, der früher in Massauah den Oberbefehl führte, befindet sich bei diesem Geschwader.

Ein päpstliches Schreiben kündigt allen Gläubigen die bei Gelegenheit des Papstjubiläums als Pilger nach Rom kommen oder im Herzen und Geiste an der Pilgersahrt theilnehmen, einen vollkommenen Ablass an.

Frankreich. Der Antrag Cuneo d'Ornano, welcher eine Untersuchung wegen des Ordensschachers und wegen der Wilson-Affäre bezweckt, war von seinen Urhebern offenbar gegen die Republik selbst gerichtet. Nun hat die Linke ein ziemlich einfaches Mittel gefunden, um dem Antrage eine völlig veränderte Tendenz

zu geben; man hat ihn nämlich erweitert. Die gedachte Kommission soll ihre Untersuchung nicht auf die neueren Standalgeschichten beschränken, sondern sie soll zehn Jahre zurückgehen und ihre Arbeit auf die ganze Periode seit der Amtsniederlegung des Herrn Thiers erstrecken. Sie hätte sich dabei natürlich auch mit dem unter Mac Mahon von den Monarchisten geplanten Staatsstreich zu beschäftigen, der f. B. nur durch das energische und rücksichtslose Auftreten Gambettas verhindert wurde. Vor diesen Vorgängen älteren Datums, die bisher gewissermaßen amnestirt gewesen waren, verschwindet vollständig, daß irgend ein General eine Unregelmäßigkeit begangen hat und daß Herr Wilson in Geldangelegenheiten nicht sehr delikt gewesen ist.

Spanien. Ein Artikel des offiziellen „Imparcial“ über die marokkanische Frage erregt Aufsehen in Paris. Es heißt darin: „Spanien wünscht eine absolute Neutralität. Wenn aber seine Interessen im Mittelmeer oder an der afrikanischen Küste bedroht würden, würde Spanien ein Bündniß suchen, das seine berechtigten Ansprüche stütze. Spanien glaubt abschließlich das Recht zu haben, eines Tages Marokko zu kolonisiren — denn das ist das einzige Mittel, dieses Land dauernd zu erobern. Frankreich ist jetzt unser guter Freund. Wir sind überzeugt, daß es sich nicht Marokkos wegen mit uns überwerfe und uns zwingen wird, uns der Tripelallianz in die Arme zu werfen.“

England. In militärischen Kreisen glaubt man allgemein, daß der Herzog von Cambridge im nächsten Jahre von der Stellung als Oberbefehlshaber der englischen Truppen zurücktreten wird. Der Herzog steht jetzt in seinem 69. Lebensjahre und wünscht natürlich, obwohl er sich bei guter Gesundheit befindet, den Pflichten seines Amtes enthoben zu sein.

Der Londoner Polizei-Chef Warrens untersagte für den Tag des Lordmayor-Zuges, Mittwoch, alle Aufzüge oder sonstigen Kundgebungen in den Straßen.

Dublin, 8. November. Eine Bande von „Mondscheinklern“ drang heute früh in die Wohnung eines Pächters in Kirby bei Tralee ein, riß denselben aus seinem Bette und tödtete ihn durch Flintenschüsse in Gegenwart seiner Familie.

Balkanstaaten. Der bulgarischen Regierung scheinen Schwierigkeiten in Ostrumelien zu erwachsen. Dort treten nämlich die Räuberbanden wieder stärker auf. Dieser Tage versuchte eine Bande in Osti Zagra einzufallen, wurde aber von der Gendarmerie zurückgedrängt, wobei mehrere Räuber schwer verwundet wurden.

Afien. Am 26. v. hat, wie aus Herat gemeldet wird, der erste Kampf zwischen den Anhängern Ejub Ghans und den Truppen des Emirs Abdurrahman bei der Stadt Kaleh-i-Neu im Gurie-Gebirge stattgefunden. Ersterer waren 460 Mann stark, während die Afghanen aus zwei Bataillonen bestanden. Da die Anhänger Achmed Ejub's keine Geschütze besaßen, so kämpften sie mit der Waffe in der Hand. Sie mußten jedoch schließlich der Uebermacht weichen, worauf sie sich zurückzogen, um die Ankunft neuer Hülfscharen zu erwarten.

Amerika. Am Sonntag wurden in Chicago die Zellen der sieben zum Tode verurtheilten Anarchisten untersucht; in der Zelle des Lingg fand man unter altem Zeitungspapier sechs gefüllte Bomben. Diese Nachricht verbreitete sich mit größter Schnelligkeit in der ganzen Stadt und erzeugte große Aufregung. Es sind bereits strengere Maßregeln bezüglich der Zulassung von Besuchern, von Geschenken und der Zustellung von Zeitungen an die Gefangenen getroffen worden.

Standesamts-Nachrichten

vom 17. bis 31. October 1887.

Geboren: Ein Sohn: d. Hülfsschiffmanns Johann Friedrich Röhne h. 17., — d. Zimmermanns Karl Ernst Bruno Gerlach h. 20., — d. Bahnmeisters a. D. Friedrich August Karl Röhre h. 26., — d. Handarbt's. Karl Friedrich Walter h. 26., — d. Gütenbodenarbeiters Johann Schwegel h. 28., — d. Rentiers Julius Albert Widmann h. 29., — d. Hammerarbeiters Karl Franz Traugold in Poppitz, 28., — d. Schlosser Ernst Herrm. Henke h. 31., — d. Gutsbes. Ernst Gust. Peurich in Poppitz, 31. Eine Tochter: d. Handarbt's. Franz Golab h. 18., — d. Sattlers Julius Fißler h. 19., — des Volkerermeisters Emil Robert Wülker h. 21., — d. unberechtigten Dienstmagd Vertha Marie Padan h. 24., — d. Handarbeiters Karl Franz Versdorf h. 27., — d. Schmieds Fr. Wilh. Wariq h. 28.

Aufgehoben: d. Dienstknecht Reinhold Moriz Naake in Koisk h. m. d. Dienstmagd Anna Martha Grille h., — d. Drechsler Robert Hermann Wildner m. d. Hausbesitzerin Auguste Martha Adermann h., — d. Fleischer Julius Max Seidel m. d. Schneiderin Anna Pauline Zimmer h., — d. Schuhmacher Franz Richard Haupt m. d. Wilhelmine Elisabeth Schönfeld h., — d. Hammerarbeiter Friedrich Hermann Poig h. m. d. Dienstmagd Auguste Henriette Eising